# Götterdämmerung – Magische Welten

## Die Matinee des Schweizer Oktetts beglückte das Publikum

Franz Schubert hat mit seinem Oktett für zwei Violinen, Viola, Cello, Kontrabass sowie Klarinette, Horn und Fagott ein einmaliges Werk geschaffen. Dieses Werk war vor 30 Jahren Anlass der Gründung des Schweizer Oktetts, leider gibt es aber in dieser Besetzung, wie Jens Lohmann zu Beginn des Konzertes am Pfingstmontag in der ref. Kirche Herrliberg erklärte, fast keine Originalliteratur. Umso glücklicher ist das Schweizer Oktett, dass es in der Person seines 2. Geigers Paul Scharf jemanden hat, der es in einmaliger Weise versteht, Werke grosser Komponisten für diese Oktett-Formation zu arrangieren.

Das Schweizer Oktett eröffnete das Konzert mit den Werken «Petit Suite» und «Fête» von Claude Debussy, das eine im Original für Klavier vierhändig, das andere eine Orchestersuite. Paul Scharfs Arrangements machen aus beiden Werken kammermusikalische, impressionistische Klanggemälde, welche die Klangfarben des Schweizer Oktetts wunderbar einsetzen. Das Schweizer Oktett mit Jens Lohmann, Paul Scharf (Violinen), Michel Willi (Viola), Christian Proske (Cello), Gallus Burkard (Kontrabass), Fabio Di Càsola (Klarinette), Mischa Greull (Horn) und Maria Wildhaber (Fagott) bot eine Interpretation, die all diese Farben aufs Schönste zeigte.

**Das Konzert am Pfingstmontag zeigte, auf welch hohem Niveau die Musizierenden des Schweizer Oktetts spielen.** Foto: zvg

Beim Namen Richard Wagner denkt man natürlich vor allem an seine grossen Opern, insbesondere an seinen «Ring». Paul Scharf, hat sich durch tausend Seiten Partitur gearbeitet und in Anlehnung an eine Instrumentalfassung von Lorin Maazel mit Auszügen von Richard Wagners vierstündiger «Götterdämmerung» eine neue Fassung für die Besetzung des Schweizer Oktetts arrangiert. Diese Fassung von Paul Scharf zeigt Wagner als hochromantischen Komponisten, das halbstündige Werk klingt wie eine romantische Sinfonie. Das Konzert zeigte aber auch, auf welch hohem Niveau die Musizierenden des Schweizer Oktetts spielen. Hornist Mischa Greul hat eine tragende Rolle, mit warmem Klang bringt er viele Stimmungen zum Klingen. Berückend sind auch die klanglichen Ablösungen der Soli zwischen Mischa Greull, der Fagottistin Maria Wildhaber mit ihrer warmer Ausstrahlung und Fabio Di Càsolas gefühlvoll gespielter Klarinette. Wunderbar zart bis zu aufsteigender Dramatik erzählen die Violinisten Jens Lohmann und Paul Scharf zusammen mit Bratschist Michel Willi, Christian Proske (Cello) und Gallus Burkard (Kontrabass) vom anbrechenden Tageslicht. So schafft das Schweizer Oktett Klangwelten, in welchen die Zuhörenden viele Landschaftsbilder erleben konnten. Erleben konnte man aber auch, mit welcher grossen Präzision, Hingabe und Freude hier gespielt wurde.

Gross war die Freude im (leider Corona-Regeln gemäss in reduzierter Anzahl anwesenden) Publikum, endlich wieder Musik live und in so schöner Interpretation gehört zu haben. Beglückt verliess man die Kirche in der Hoffnung, dieses hochqualifizierte Ensemble bald wieder erleben zu können.

/phü